

Bericht der Bibliothek der Universität Konstanz für das Jahr 2004

Vorwort

Der nachfolgende Bericht für 2004 ist der achte Bericht seit 1997, der von der Bibliothek erstellt wird.

Der Bericht beginnt mit dem Leitbild der Bibliothek, das als oberste Richtschnur unseres Handelns dient. In Erinnerung sei gerufen, dass das Leitbild aus einem längeren Diskussionsprozess in der Bibliothek entstanden ist. Es dient der generellen Orientierung über unsere Aufgabe; es sagt auch etwas darüber aus, wie wir diese Aufgabe erfüllen wollen. Am Leitbild werden die einzelnen Ziele der Bibliothek gemessen; es ist nicht möglich Ziele zu vereinbaren, die gegen das Leitbild verstoßen. Bei beabsichtigtem grundsätzlichen Kurswechsel müsste das Leitbild diskutiert werden.

Leitbild der Bibliothek der Universität Konstanz

Unsere Aufgaben

Dienstleistung für unsere Benutzerinnen und Benutzer ist der Inhalt unserer Arbeit. Persönliches Engagement bei der Arbeit soll die BenutzerInnen erkennen lassen, dass sie im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen.

Wir unterstützen unsere BenutzerInnen der Universität bei Forschung, Lehre und Studium, außerdem unsere BenutzerInnen aus der Region in ihrem wissenschaftlichen Literaturbedarf, soweit sich das mit der Versorgung der Universität vereinbaren lässt. Als große wissenschaftliche Bibliothek sind wir Teil des kulturellen Lebens der Euregio Bodensee.

Unsere Dienstleistungen

Wir engagieren uns für einen umfassenden und guten Bestand und erschließen diesen zügig, präsentieren ihn benutzerfreundlich und bieten gute Benutzungsbedingungen in einem optimierten System. Wissenschaftliche Literatur und Informationen beschaffen wir aus anderen Bibliotheken und Quellen, wenn sie bei uns nicht vorhanden sind. Wir setzen uns für eine schnelle Fernleihe zu tragbaren Kosten ein.

Unsere Bibliothek will stets zu den initiativen und innovativen Bibliotheken Deutschlands gehören.

Wir legen Wert darauf, dass die Qualität unserer Dienstleistungen ein hohes Niveau hat; Maßnahmen zur Sicherung der Qualität sollen dies gewährleisten.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Um diese Ziele zu erreichen, bedienen wir uns moderner, flexibler Organisationsformen:

- selbstverantwortliches Handeln der MitarbeiterInnen nach Betriebszielen,
- Kooperation in Gruppen bei flachen Hierarchien,
- gegenseitige Unterstützung über die Grenzen der organisatorischen Strukturen und Hierarchien hinweg,
- Informationsaustausch und -weitergabe,
- Förderung der beruflichen Entwicklung und des beruflichen Fortkommens der MitarbeiterInnen im Einklang mit den Betriebszielen,
- Weiterbildung aller MitarbeiterInnen als wesentlicher Aspekt der Qualitätssicherung,

– rasche Reaktion auf Vorschläge zur Leistungsverbesserung

Wir gehen mit den sachlichen und personellen Ressourcen kostenbewusst und sparsam um.

Unsere Angebote und Dienstleistungen wollen wir durch angemessene Öffentlichkeitsarbeit darstellen.

Bericht

Bestandsaufbau

Als „herausragendes“ Ereignis muss wohl die Kürzung des Bibliotheksetats von 3,5 Mio € auf 3,0 Mio €, also um € 500.000,- bezeichnet werden, die das Rektorat noch Ende 2003 verfügte, verbunden mit der Vorgabe, von der Kürzung € 300.000,- bei den Zeitschriften anzubringen. Trotz der Proteste sowohl der Bibliotheksleitung als auch von Wissenschaftlern, insbesondere aus den zeitschriftenintensiven Naturwissenschaften, wurde die Kürzung nicht gemindert. Das Rektorat verfolgte mit der Vorgabe, dass schwerpunktmäßig bei den Zeitschriften zu kürzen sei, das Ziel, die naturwissenschaftlichen Fächer dazu zu bewegen, sich der Diskussion um das wissenschaftliche Publizieren zu stellen und die in der Diskussion befindlichen alternativen Publikationsmöglichkeiten, wie „Open Access“, aktiver zur Kenntnis zu nehmen und sich dort zu beteiligen. Insofern schloss sich das Rektorat den schon seit längerer Zeit von der Bibliothek vorgetragenen Hinweisen an, dass auch mit noch so viel Geld die sog. „Zeitschriftenkrise“ nicht zu bewältigen ist, sondern andere Wege beschritten werden müssen. Das Rektorat gab mit seiner Entscheidung auch zu erkennen, dass das Problem des wissenschaftlichen Publizierens nicht primär ein Bibliotheksproblem ist, sondern eines, das von den Wissenschaftlern selbst zu lösen ist, wobei die Bibliothek Lösungen aufzeigen und unterstützen kann.

Die Bibliothek trug zwar die Absicht mit, durch Kürzung der Mittel für die Zeitschriften eine Veränderung des Publikationsverhaltens zu erreichen, nicht jedoch in der Höhe des Kürzungsbetrages, bei der das Rektorat aus Sicht der Bibliothek deutlich zu weit gegangen ist. Bei einer Kürzung in dieser Größenordnung sind trotz der Vorgabe, bei den Zeitschriften zu kürzen, auch alle Fächer betroffen, die auf Monografien angewiesen sind. Es können derzeit weder die aktuellen Bedürfnisse der Wissenschaftler nach spezieller Literatur angemessen befriedigt werden, noch kann der sog. Grundbestand, der Grundlage für die Zukunft ist, beschafft werden. Die Bibliothek hat mehrfach in Sitzungen darauf hingewiesen, dass sich letztere Defizite nicht kurzfristig, sondern erst in einigen Jahren bemerkbar machen werden, dann jedoch sehr unangenehm. Wissenschaftliche Monografien, die weltweit nur in kleinen Auflagen erscheinen, müssen sofort gekauft werden, weil sie schnell vergriffen sind, in der Regel nicht nachgedruckt werden und auch nicht antiquarisch beschaffbar sind. Die Beschaffung solcher Monografien aus anderen Bibliotheken mit Hilfe der Fernleihe oder Dokumentlieferung ist jedoch zeitaufwendig und teuer.

Einigkeit bestand trotz der Kürzung, dass die Mittel für die Lehrbuchsammlung, die der unmittelbaren Versorgung der inzwischen über 10.000 Studierenden dient, unvermindert zur Verfügung stehen sollen.

Zeitschriften

Die massive Kürzung der Mittelzuweisung für Zeitschriften führte dazu, dass in nahezu allen Fächern die vorhandenen Abonnements überprüft werden mussten, um durch Abbestellungen mit dem Geld auszukommen oder Freiräume für Monografien zu erhalten. Die Fachbereiche haben zusammen mit den FachreferentInnen im Sommer 2004 diese Abbestellungen vorbereitet, so dass der Bibliothek im Spätsommer die Abstellkandidaten vorlagen. Aufgrund von Umständen, die außerhalb des Einflussbereichs von Rektorat und Bibliothek liegen, nämlich des im Oktober / November gegenüber dem US-Dollar und dem Englischen Pfund sehr stark gewordenen Euro konnte die Realisierung der Abbestellungen teilweise nach 2005 verschoben werden.

Um die Problematik der wissenschaftlichen Zeitschriften stärker ins Bewusstsein der universitären Nutzer zu bringen, wurde – neben einer Vielzahl persönlicher Kontakte - im Frühjahr eine Informationsseite aufgebaut, die sich mit den beiden zusammenhängenden Themen „Zeitschriftenkrise“ und „Open Access“ befasst (<http://www.ub.uni-konstanz.de/openaccess/index.htm>). Generell lässt sich aus Sicht der Bibliothek sagen, dass der Kenntnisstand und das Problembewusstsein unter den Wissenschaftlern stark zugenommen hat. Es ist aber erst in Ansätzen zu erkennen, dass sich aus der Erkenntnis auch Verhaltensänderungen ergeben. Zugleich zeigt sich, dass sich gerade die besonders teuren und am Markt führenden Verlage insofern geschickt verhalten, als sie sich gegenüber Ideen wie „Open Access“ – der Umkehr des traditionellen Geschäftsmodells, bei dem der Leser zahlt, wohingegen bei einigen Angeboten von „Open Access“ der Autor zahlt - sehr offen zeigen, ohne allerdings irgendeinen Abstrich von ihren Gewinnvorstellungen zu machen. Immerhin zeigt jedoch die weltweit geführte Diskussion, dass auch den Wissenschaftlern zunehmend bewusst wird, welche Finanzvolumen im Zeitschriftengeschäft eine Rolle spielen und wohin welche Mittel fließen.

Für die Bibliothek ergab sich jedoch noch ein weiterer Eindruck: Die Nutzung der vorhandenen Zeitschriften scheint im Verhältnis zu den Kosten, die sie verursachen, gering zu sein. Dies ändert sich dadurch nicht, dass viele Zeitschriften inzwischen online verfügbar sind, weil auch sie bezahlt werden müssen. Auch die Zahl der über Dokumentlieferdienste beschafften Aufsätze, die von der Bibliothek bezahlt werden, steigt nicht übermäßig an. Möglicherweise versorgen sich Wissenschaftler für ihre tägliche Arbeit eher über persönliche Kontakte von Fachkollegen oder sonstige informelle Wege, als dass sie auf die Bibliothek angewiesen sind. Diese Beobachtungen sollen in der Zukunft etwas genauer untersucht werden

Elektronische Volltexte (KOPS)

Der universitäre Volltextserver kann einen erfreulichen Zugang an Dokumenten verzeichnen. Er gehört inzwischen zu den, bezogen auf das Autorenpotential unserer Universität, Volltextservern mit dem höchsten Zugang an Texten aller Universitäten Baden-Württembergs. Mit dem Rektorat wurde die Frage diskutiert, ob und ggf. wie man den Server zu einer Universitätsbibliographie ausbauen kann, in der der jährliche Output komplett verzeichnet wird. Von der Bibliothek aus ist dies möglich. Es muss zuvor jedoch das Rektorat sein Anliegen den Universitätsangehörigen mitteilen.

Projekt „Elektronische Semesterapparate (ESEM)“

Das zusammen mit dem Bibliotheksservicezentrum betriebene Projekt ist erfolgreich beendet und in den Routinebetrieb überführt worden. Von den Lehrenden wird es gut angenommen. Zur Zeit gibt es 36 rein elektronische Semesterapparate, 82 Semesterapparate, in denen sowohl elektronische als auch konventionelle Bestände verzeichnet sind und 267 rein konventionelle (Stand Dezember 2004).

Hard- und Software-Ausstattung

- Software: Das Jahr 2004 war stark geprägt durch die Vorbereitungen auf den Wechsel des lokalen Systems zu „Libero“. Sowohl die Arbeitskapazität der Programmierer der EDV-Abteilung als auch aller Sachgebietsleiter und weiterer Spezialisten wurde in hohem Maße in Anspruch genommen, um die Parametrierung des Systems voranzutreiben, die Altdateiüberführungen zu

testen und Fehler zu bereinigen. Gegen Ende des Jahres setzten dann die Mitarbeiterschulungen ein. Erschwert wurde insbesondere für die Benutzungsabteilung die Vorbereitung auf das neue System dadurch, dass die Bibliothek erst im Sommer die Firma „Libit“ beauftragen konnte, bestimmte Funktionalitäten des Ausleihsystems zu erstellen bzw. bei der im Hintergrund arbeitenden australischen Firma in Auftrag zu geben. Diese wurden dann zum Jahresende hin sukzessive, aber noch keineswegs vollständig ausgeliefert, so dass sie nicht ausgiebig getestet werden konnten. Dadurch und aufgrund verschiedener anderer Umstände ergab sich die Situation, dass Anfang Dezember entschieden werden musste, ob die Bibliothek das System im Januar 2005 wechselt oder bis ca. Sommer 2005 hinausschiebt. Nach ausgiebiger Erörterung entschied die Bibliotheksleitung, dass im Januar gewechselt werden soll.

- Hardware: Als Voraussetzung für den Systemwechsel musste die Bibliothek neue Hardware im HBFV-Verfahren beschaffen. Der entsprechende Antrag war im August 2003 bereits auf den Weg zur DFG als gutachtender Instanz über das MWK gebracht worden. Aufgrund zweimaliger Rückfragen des MWK und daraus folgender umfangreicher Ermittlungen und Argumentationen der Bibliothek verzögerte sich die Weitergabe des Antrags an die DFG bis Ende November. Als letzte und unverständlichste Verzögerung stellte sich heraus, dass unser Antrag im MWK verloren gegangen war. Als sich dieses Dilemma anbahnte, wurde folgender Weg vorbereitet und musste letztlich beschritten werden: Die Bibliotheksserver wurden so „umgebaut“, dass einer als Produktionsserver betrieben werden kann – wenngleich in der Leistungsklasse am unteren Ende der notwendigen Kapazität. Die Mitarbeiter-PCs wurden sehr zeitaufwendig umgebaut und, weil die Zahl leistungsfähiger Rechner im internen Betrieb zu gering war, aus den Buchbereichen eine Anzahl Rechner abgezogen, die zur Erstausrüstung des Erweiterungsbaus gehörten. Wir hoffen, dass wir mit dieser Lösung die Zeit bis zur erfolgreichen Begutachtung des Antrags und der Mittelbewilligung überbrücken können.

Entwicklung der Benutzung der Bibliothek

Die Benutzungsintensität der Bibliothek nahm 2004 wieder zu und lässt sich anhand der diversen Zahlen aus der Statistik belegen. Die Zahl der Betretungen der Bibliothek mit 1.318.000 ist höher als jemals zuvor.

Die Ausleihen sind mit 608.000 Erstentleihungen und 89.000 Vormerkungen wieder deutlich gestiegen. Dies ist eine unmittelbare Folge der gestiegenen Studierendenzahl, obwohl die Erstsemester noch nicht zu den intensiven Bibliotheksbenutzern gehören. Vor allem die Zahl der Betretungen zeigt jedoch an, dass die Bibliothek von den Benutzern als „Ort des Arbeitens und der Kommunikation“ betrachtet wird und nicht nur als die Stelle, bei der man sich mit Literatur versorgt und dann schnellstmöglich in die eigenen vier Wände zurück kehrt. Möglich ist dieses „Ambiente“ durch große Liberalität und wenig Reglementierung des „in library use“. Die Wertschätzung der Bibliothek hat sich auch daraus ergeben, dass sich die Bibliothek schon seit ihrer Gründung nicht auf gedruckte Literatur beschränkt hat, sondern bereits in den frühen Jahren audiovisuelles Material systematisch sammelte, die benötigten Abspielgeräte sowie kompetente Ansprechpersonen über eine lange Öffnungszeit bereitstellte. Später kamen ganz zwanglos und selbstverständlich die elektronischen Medien und Zugänge zum Web hinzu. Ganze Benutzergenerationen haben erfahren, dass die Bibliothek der Ort ist, an dem sie in konzentrierter Form viele ihrer Bedürfnisse befriedigen können – immer

ist geöffnet, fast immer ist persönlicher Rat da. Daraus folgt für die Entwicklung der Universität und ihrer verschiedenen Services, dass auch künftig die Bibliothek ein idealer Ort mit vorhandener Infrastruktur ist, um Benutzern das zu ermöglichen, was heute mit dem Schlagwort „One Stop shopping“ bezeichnet wird – früher nannten wir es einfach „Benutzerorientierung“.

Erweiterungsbau

Der Erweiterungsbau hat sich uneingeschränkt bewährt. Lediglich bei den Fenstersicherungen in den unteren Stockwerken stehen noch Installationen aus. Bewährt hat sich insbesondere, dass – entgegen der ursprünglichen Planung – nicht alle 54 Räume mit PCs ausgestattet wurden, sondern wenige Räume komplett mit PCs, andere aber gänzlich ohne. Zu beobachten ist weiterhin, dass die Zahl der privaten Notebooks von Benutzern ständig zunimmt, so dass hier auch das Funk-LAN des Rechenzentrums in der Bibliothek voll zum Tragen kommt. Schließlich muss angemerkt werden, dass es nur durch den Zugewinn von über 300 Arbeitsplätzen für Benutzer möglich war, angemessene Arbeitsbedingungen zu bieten.

24 Stunden Bibliothek

Die 24 - Stunden Bibliothek ist inzwischen Routine und hat sich uneingeschränkt bewährt. Modifikationen im Angebot wurden nicht vorgenommen. Die Nutzerzahlen steigen nach wie vor und zwar: Nachts auf durchschnittlich 135 Personen im Gegensatz zu 114 im Jahre 2003. Sonn- und feiertags liegt die Durchschnittszahl inzwischen bei 973 Personen gegenüber 701 im Jahre 2003. Wenn aus den Konstanzer Erfahrungen für andere Bibliotheken etwas abgeleitet werden kann, so dies: In Universitäten lohnt es sich immer, die Bibliothek an Sonn- und Feiertagen zu öffnen. Umso bedauerlicher ist es, dass die gesamte Universität komplett zwischen Weihnachten und dem neuen Jahr geschlossen wurde, was jeglichem Servicegedanken zuwider läuft.

Personalabbau infolge der Solidarpaktauflagen

- Die Bibliothek hat ihren Personalabbau im Umfang von 21,75 Stellen bewältigt, so dass sie jetzt noch über 96,25 Stellen (Vollzeitäquivalente) verfügt. Ein erstes Fazit und die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass der Abbau sozialverträglich vonstatten ging. Zum inneren Frieden in der Bibliothek hat sicherlich beigetragen, dass alle Bereiche und alle Gruppen Personal abbauen mussten. Erleichtert wurde die Veränderung durch die starke Automatisierung aller automatisierbaren Vorgänge. Dies hat arbeitsmarktpolitisch die Konsequenz, dass viele Arbeitsplätze verloren gingen, die von angelernten Mitarbeitern ausgefüllt wurden. Gleichwohl hat der Abbau auch bereits jetzt erkennbare negative Aspekte.
 - Die Arbeitsverdichtung hat zugenommen und es wird immer schwieriger Vertretungen zu organisieren, teils weil die benötigten Kenntnisse fehlen, teils weil Mehrfachvertretungen notwendig sind.
 - Durch die jahrelangen Streichungen aller frei werdenden Stellen ist es nicht möglich gewesen, in genügendem Umfang junge Nachwuchsmitarbeiter einzustellen. Dadurch ist die Altersstruktur sehr unausgewogen. Es fehlt die Gruppe der 20- bis 35jährigen fast komplett.
 - Dadurch war es auch erheblich schwieriger als früher, Mitarbeiter mit bestimmten benötigten Qualifikationen, die sie von der Ausbildung her mitbringen, einzustellen. Folge davon wiederum ist, dass mühsam und

zeitaufwendig durch Eigenarbeit gelernt werden muss, weil bekanntlich die Öffentliche Hand für Weiterbildung und –qualifizierung ihrer vorhandenen Mitarbeiter nur wenig Mittel bereit stellt.

- Besonders schmerzhaft ist, dass auch im wissenschaftlichen Dienst der Bibliothek, bei den Fachreferenten, Stellen gestrichen werden mussten. Dies ist deshalb nachteilig, weil die Fachreferenten ihre Arbeit auf wissenschaftsfachliche und im Studium erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse stützen und nicht der eine Fachreferent beliebig einen anderen ersetzen kann. Sie sind Spezialisten für ihre Fächer und ihre Akzeptanz bei den jeweiligen Fachbereichen beruht wesentlich darauf, dass es eine gemeinsame wissenschaftliche Basis gibt. So gab es gegen Jahresende durchaus Akzeptanzprobleme von teilweise „fachfremden“ Fachreferenten, die zusätzliche Fächer und die dazu gehörige Klientel betreuen müssen. Es können momentan auch nicht alle Wünsche der Fachbereiche nach Kursen in „Informationskompetenz“ erfüllt werden, die im Rahmen der BA-Studiengänge als Schlüsselqualifikation angeboten werden.

Sonstige Aktivitäten

Mit finanzieller Förderung durch die Stiftung Kulturgut des Landes Baden-Württemberg sowie aus universitären Mitteln wird der Briefnachlass von Ignaz Heinrich von Wessenberg in einer Datenbank erfasst. Der Nachlass liegt zum größten Teil im Stadtarchiv Konstanz. Ziel ist die Erstellung einer über das Internet konsultierbaren Datenbank.

Zum Kreis der durch die Bibliothek zu betreuenden kleineren Bibliotheken sind die Bibliothek des Fürstenberg-Gymnasium in Donaueschingen sowie die Bibliothek des Wielandarchivs in Biberach a.d. Riß hinzugekommen. Die Betreuung besteht in der Regel aus einer kurzen Beratung der Träger zur Bestandsaufnahme, eventueller struktureller Verbesserungen und der Vorbereitung zur Erschließung der Bestände in der Datenbank des SWB. Dazu gehört eine Kurzschulung in der Verbundarbeit und von da ab telefonische Hilfestellung.

Ranking-Ergebnisse

Beim bundesweiten Wettbewerb „**Bibliothek des Jahres 2004**“ des Deutschen Bibliotheksverbandes und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius erreichte die Bibliothek erneut die Runde der letzten drei Bewerber.

Der erstmals im Jahr 2004 von der Bertelsmann-Stiftung unterstützte „**Bibliotheksindex – wissenschaftliche Bibliotheken (BIX-WB)**“, ein Leistungsvergleich wissenschaftlicher Bibliotheken ergab für die Bibliothek Platz 2 unter 22 anderen einschichtigen Bibliotheken. Besonders bei den Indikatoren für Benutzungsqualität erzielte die Bibliothek Spitzenplätze.

Bei den Rankings des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) / Spiegel¹ errang die Bibliothek in den folgenden Fächern die Spitzenplätze:

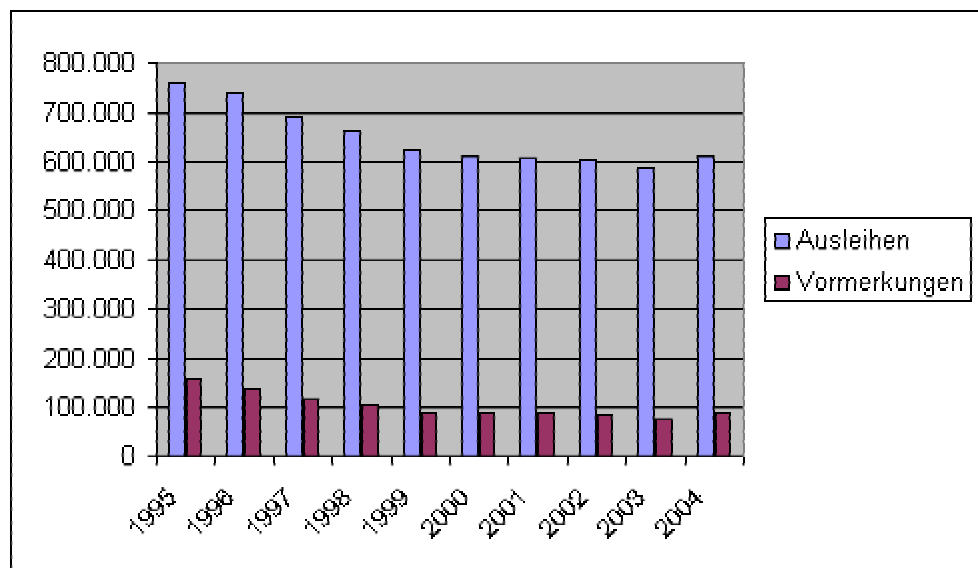
Fach (und Jahr der letzten Umfrage)	Note	Rang	Frühere Ergebnisse
Biologie (2003)	1.8	1	
Chemie (2003)	1.6	1	
Physik (2003)	1.5	1	
Psychologie (2004)	1.6	1	2001: 1.8 (1. Rang)
VWL (2004)	1.4	1	2002: 1.5 (1. Rang)
Anglistik (2004)	1.6	1	2001: 1.8 (1. Rang)
Germanistik (2004)	1.6	1	2001: 1.6 (1. Rang)
Geschichte (2004)	1.5	1	2001: 1.7 (1. Rang)

¹ Die Bewertungen basieren auf den Antworten der jeweiligen Studierenden. Weitere Informationen und Daten unter: <http://www.dashochschulranking.de/>

Statistischer Teil

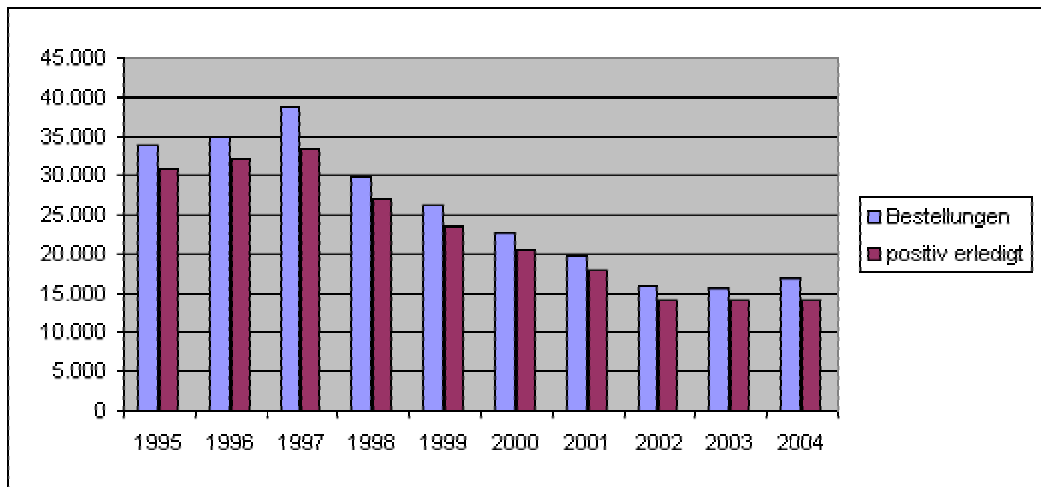
Ausleihverbuchung

Jahr	Ausleihen	Vormerkung
1995	759.998	159.502
1996	738.589	137.864
1997	692.145	117.301
1998	662.437	105.923
1999	621.196	89.043
2000	608.196	89.043
2001	606.414	88.865
2002	600.300	83.961
2003	584.121	77.294
2004	608.574	89.362



Nehmende Fernleihe

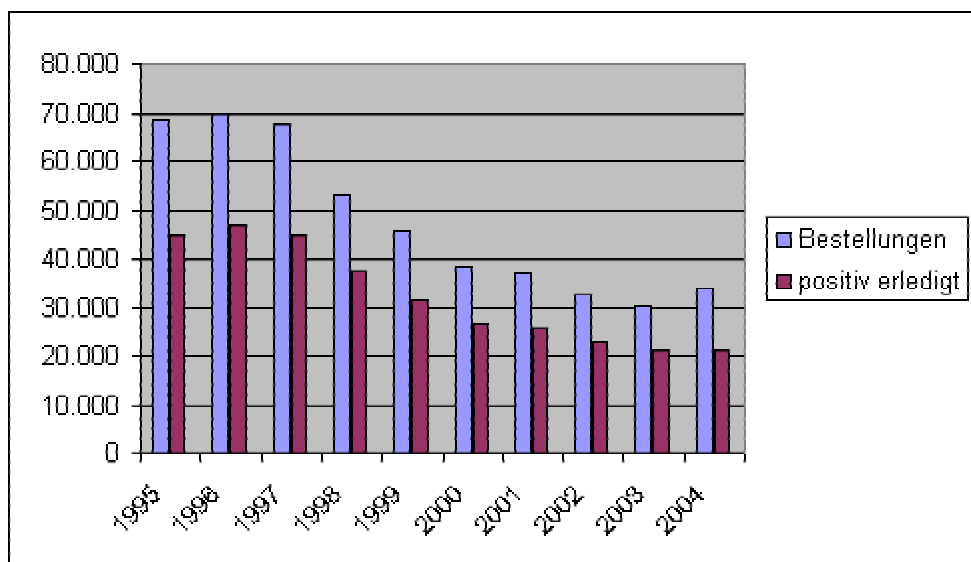
Jahr	Bestellungen	pos.erl.	neg.erl.	erh.Bände	erh.Kopien
1995	33.970	30.855	3.115	14.396	17.502
1996	34.927	32.142	2.785	14.003	18.007
1997	38.701	33.451	2.120	18.019	17.154
1998	29.853	27.117	2.421	14.668	13.860
1999	26.292	23.399	1.359	13.942	11.379
2000	22.630	20.399	1.359	13.942	11.379
2001	19.753	17.996	2.931	12.206	6.968
2002	16.015	14.280	2.302	10.003	5.207*
2003	15.609	14.159	2.141	10.207	5.094
2004	16.874	14.170	2.704	11.355	3.531



* Einführung von Subito für 03er

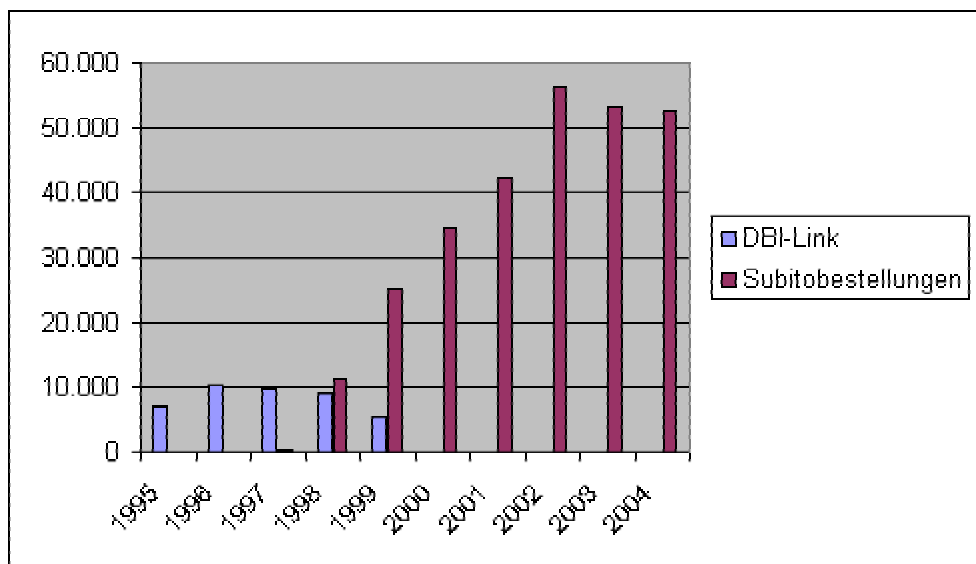
Gebende Fernleihe

Jahr	Bestellungen	pos.erl.	neg.erl.	vers. Bände	vers. Kopien
1995	68.593	45.077	23.516	25.756	20.418
1996	69.655	47.071	22.584	26.783	21.466
1997	67.599	44.736	22.863	26.455	20.387
1998	53.046	37.629	15.417	22.873	16.343
1999	45.772	31.437	14.335	19.553	13.384
2000	38.222	26.339	11.883	18.308	10.622
2001	37.257	25.901	11.356	17.057	10.030
2002	32.715	22.792	9.923	14.846	8.969
2003	30.287	21.214	9.073	14.374	7.711
2004	33.738	21.223	12.565	15.079	6.854



Dokumentlieferdienste

Jahr	DBI-Link	Subitobest.	pos.erl.	neg.erl.	Kopien	Bände
1995	7.093	0	6.168	1.063	5.884	284
1996	10.393	0	7.625	2.768	6.335	1.290
1997	9.891	429	8.098	1.793	6.705	1.393
1998	9.066	11.384	17.280	3.798	16.277	1.003
1999	5.483	25.101	26.495	5.223	24.908	1.587
2000	0	34.635	29.817	4.991	28.517	1.300
2001	0	42.306	35.958	6.348	30.589	5.369
2002	0	56.301	47.283	9.018	38.062	9.221
2003	0	53.186	43.625	9.622	33.607	10.018
2004	0	52.705	43.847	8.857	33.180	10.667



Literaturetat und Bandzugang

	DM	DM	DM	DM	DM	€	€	€
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Ausgaben DM	5.663.424	6.403.512	7.266.391	6.818.755	6.291.320	3.200.510	3.098.316	2.739.109
Bände gesamt	41.888	49.316	52.906	47.164	40.576	37.401	39.605	31.581
durch Kauf	34.762	34.656	45.688	40.010	34.293	30.680	34.072	26.354
Tausch/Geschenk	7.126	7.364	7.209	7.154	6.283	6.721	5.583	5.227
Einbandkosten	260.844	306.317	331.887	340.338	333.612	166.984	158.145	151.909
Zahl Bände	10.375	12.072	13.995	14.559	13.367	13.075	12.435	12.113
%-Anteil v. Etat	4,6	4,7	4,5	4,7	4,9	4,9	4,8	5,2

